



Linda De Ventura
Webergasse 34
8200 Schaffhausen
linda@deventura.ch

An das
Kantonsratspräsidium Schaffhausen
Regierungsgebäude
Beckenstube 7
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 5. Mai 2025

Kleine Anfrage 2025 / 13

Versorgungslücke in der Kinder- und Jugendhilfe

Dem Geschäftsbericht des Obergerichts ist zu entnehmen, dass schweizweit die Kinder- und Jugendpsychiatrien sowie die Institutionen des Kinderschutzes (Heime) weiterhin an ihren Kapazitätsgrenzen seien, was zu erheblichen Problemen bei der Platzierung betroffener Kinder geführt hat. Im Kanton Schaffhausen bestehe weiterhin ein prekärer Mangel an geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten, sodass auch Notfallplatzierungen über die Festtage nicht mehr gewährleistet werden konnten. Weiter sei festgestellt worden, dass je knapper sich die gesamtschweizerischen Unterbringungsmöglichkeiten gestalten, desto schwieriger werde es, betroffene Kinder ausserkantonale unterzubringen, weil in entsprechenden Situationen den innerkantonalen Unterbringungen der Vorrang gegeben wird. Weiter war in den Medien zu lesen, dass das Sonderschulheim Friedeck schliesst, wodurch ein betreutes Wohnangebot im Kanton Schaffhausen wegfällt.

Dazu unterbreite ich dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. In welchen Bereichen besteht eine Versorgungslücke (Kinderheime, Jugendheime, Mutter-Kind-Heime, Sonderschulheime, Pflegefamilien, Kinder- und Jugendpsychiatrische Plätze etc.)?
2. Können Kinder und Jugendliche innerhalb des Kantons platziert werden, wenn dies aus fachlicher Sicht sinnvoll ist? Können in der aktuellen Situation bspw. Geschwister in derselben Institution platziert werden, wenn dies für die Entwicklung der Kinder wichtig wäre?
3. Welche Konsequenzen hat es für die Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und Eltern, wenn die Kinder nicht in der Nähe platziert werden können, obwohl dies aus fachlicher Sicht angezeigt wäre?
4. Müssen bei langfristigen Platzierungen aufgrund von Entwicklungsphasen/-schritten Einrichtungen gewechselt werden und sieht der Kanton hier Lücken? Sind die Konzepte der bestehenden Institutionen genügend auf die Entwicklungsphasen ausgerichtet? Müssen auch dahingehend ausserkantonale Angebote in Anspruch genommen werden?
5. Wie viele Kinder und Jugendliche konnten in den letzten Jahren innerhalb des Kantons platziert werden und wie viele ausserhalb?
6. Wie viele Kinder und Jugendliche konnten aufgrund mangelnder Platzkapazitäten in den letzten Jahren nicht oder nur nach langfristiger Wartezeit platziert werden? Welche Folgen hat dies für die betroffenen Kinder?
7. Welche finanziellen Konsequenzen hat es, dass innerhalb des Kantons zu wenig Unterbringungsmöglichkeiten bestehen?



8. Kann eine Angabe gemacht werden, wie viele Platzierungen in den letzten Jahren gescheitert sind, weil aufgrund mangelnder Platzkapazitäten nicht die für das betroffene Kind passende Einrichtung ausgewählt wurde, sondern die Einrichtung, die einen Platz frei hatte?
9. Der Mangel an Unterbringungsplätzen hat sich in den letzten Jahren zugespitzt. Welche Massnahmen wurden bisher ergriffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?
10. Welche Massnahmen prüft und ergreift der Regierungsrat aufgrund dieses unmissverständlichen Hilferufs der KESB bezüglich Unterbringungsmöglichkeiten?
11. Gab oder gibt es Bestrebungen, die Eröffnung eines Heims im Kanton Schaffhausen zu fördern oder eine Leistungsvereinbarung dafür auszuschreiben? Wie werden Institutionen durch den Kanton unterstützt, damit sie tragfähige Konzepte und Leistungen erbringen können?
12. Prüft der Regierungsrat, Vereinbarungen für Notfallplätze mit ausserkantonalen Institutionen abzuschliessen und falls ja, wie ist der aktuelle Stand?
13. Trät der Kanton mit bestehenden Heimen im Kanton (z.Bsp. städtisches Kinder- und Jugendheim) oder an der Kantongrenze (z.Bsp. Rhyhuus Flurlingen) in Kontakt, um zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen das Angebot ausgebaut werden könnte? Falls nein, wird er dies prüfen?
14. Besteht auch im ambulanten Bereich ein Mangel an Angeboten und falls ja, wo?
15. Wäre es sinnvoll, eine zentral gesteuerte Kinder- und Jugendhilfeplanung beim Kanton anzusiedeln, um den Bedarf des gesamten Kantons zeitnah zu erfassen und auf Änderungen schneller reagieren zu können?
16. Wäre es sinnvoll, ein Qualitätsmanagement im Kinderschutz einzuführen und Platzierungen sowie deren Verlauf zu evaluieren?
17. Ergeben sich aus der Schliessung der Friedeck weitere Angebotslücken? Falls ja, was wird der Regierungsrat diesbezüglich unternehmen?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

Linda De Ventura